Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 1 (1894)

Artikel: Die Schlacht bei Murten : historisch-kritische Studie

Autor: Wattelet, Hans Kapitel: Die Schlacht

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Streitlustigen zu maulen ansingen. Während des Marsches durch den Wald heiterte das Wetter auf, und "ward es angent "schon und als ein heller tag, als es ne gewesen was." Mittag war vorbei, 185 als die Eidgenossen den Waldsaum überschritten, auf das Feld hinaustraten und des Haages ansichtig wurden "do "des Hertzgen geschütze lag und sin vorhut." Sie warfen sich auf die Kniee, um das übliche Gebet vor dem Streit zu verrichten, 187 und dann schritten sie zum Angrisse.

Die Schlacht.

Erst um die Mittagsstunde des 22. Juni, als die Berichte, daß die Schweizer durch den Wald heranrückten, immer bestimmter, dringender wurden, fing Karl an, einigermaßen daran zu glauben,188 nachdem er den ganzen Morgen hindurch sein Ohr den Mahnungen der Hauptleute, die aus eigener Initiative nichts unternehmen und die Truppen nicht auf das Burg-Salvenach-Wylerfeld führen durften, 139 verschlossen hatte. Doch beschränkte er sich darauf, anzu= ordnen, daß die Seinigen in allen ihren Quartieren sich gerüstet halten sollten. 140 Offenbar glaubte er immer noch nicht, daß es sich um eine ernste Action handelte. Sein Befehl wurde auch nur teilweise vollzogen. 141 Das geschah kurz vor dem Aufhören des Regens, 142 und so kam es, daß der Aufmarsch der Truppen vor dem Angriff oder auch nur eine Verstärkung der auf dem Plateau aufgestellten Feldwachen unterblieb.143 Da, bald nach dem Aufheitern des Wetters,144 sahen die burgundischen Wachen die Spite einer schweizerischen Kolonne aus dem Walde auf der Ebene gegen das burgundische Lager hervorbrechen,145 mit langen dichtgereihten Lanzen, alle zu Fuß.146 Weiter unten sodann gegen das Tal,146a erschien eine andere, kleinere Schaar zu Fuß, aus bem Walbe tretend; zwischen beiden Haufen ungefähr vier hundert Berittene.147 Während diese eine Weile stehen blieben,147a um auf jene Kolonnen zu Fuß zu warten, feuerten die burgundischen Büchsen und Feld= schlangen hageldicht auf sie und das vorrückende Fußvolk.148 schweizerischen Schützen,149 welche ben Haufen vorangegangen waren, erwiderten das Feuer,¹⁵⁰ während das Fußvolk fest aneinander gesichlossen vorwärts ging,¹⁵¹ ohne "still stahn und hinder sich sechen;"¹⁵² so gewannen die Schweizer das Terrain Zoll um Zoll, nicht Fuß um Fuß.¹⁵³

Der kleinere schweizerische Hause zu Fuß, die Vorhut, neben der die Reiterei vorrückte, gelangte zuerst an den Haag, wo die Geschütze standen, 154 und "do — huw die vorhut dran, nemlich "die renssigen uff einer sitten die langen speiß uff der andern sitten "und zwischen inen die büchsenschützen, die ouch mit irem geschütz "einen manlichen angrif daten, — und brachen also durch den "hag, darhinder sich des hertzogen vorhut zu were gestellt hatte, "an die man ritterlichen huw zu ros und zu sus in maßen, das "su sich bald begonde keren und sich ze flucht richten, und e die "paner und die zeichen ienant hernach möchtent kumen, hatt inen "die vorhut die flucht angewunen."

Sobald die Schweizer aus dem Walde hervorbrachen und gegen die hinter dem Haag stehende Vorhut vorrückten, ließ ber Herzog, davon benachrichtigt, das Zeichen blasen, daß Jedermann zu Pferde steige. 156 Er selbst fing an sich zu rüsten, glaubte jedoch immer noch nicht an einen ernstlichen Angriff, bis Panigarola, den er gerne hörte, und der selbst oben auf der Ebene gewesen war, erschien, ihm den Ernst der Situation vorstellte und ihn bewog, sich auf den Kampfplatz zu begeben, um zu sehen, was zu thun sei.157 Nun erst, als die verhältnißmäßig geringen burgundischen Streitfrätte, welche oben standen, Gefahr liefen, erdrückt zu werden, befahl der Herzog, daß jedermann dorthin ziehe, wo gekämpft würde. 158 Die Truppen aber, in den Quartieren zerstreut, teil= weise nicht einmal bewaffnet, wie d'Appiano berichtet, konnten sich nicht schnell genug sammeln. 159 Abteilungsweise marschierten sie nach bem Kampfplage.160 Gegen die Stadt zu, auf einer Anhöhe,161 hatte Troilo auch einige tausend Mann zusammengezogen. Den Schweizern entging diese Wendung der Dinge nicht; sie verdoppelten daher ihr Ungestüm,162 um den Haag zu nehmen, die Burgunder zurückzuwerfen, zu zerschmettern und das Plateau Burg-Salvenach-Wyler zum entscheidenden Schlag auf das Lager in ihre Hände zu bringen. Auf eine Entfernung von mehr als drei Armbrustschüssen eröffneten ihre Schüten, die wieder geladen hatten,162a ein heftiges Feuer.162b

Diesem und der außerordentlichen Wucht des Angriffs vermochten auch die Burgunder nicht zu widerstehen. 163 Einige Reisigen ver= suchten zwar die Schweizer aufzuhalten.163a Aber hier bereits entwickelten die schweizerischen Fußsoldaten im Rampfe mit den Panzerreitern, eine Unerschrockenheit, welche sie bald zur ersten Fußtruppe des Abendlandes machte. Sie warfen sich den Pferden ber burgundischen Reifigen in die Zügel und parirten die Hiebe mit den Armen. 1636 Rasch drangen nun die eidgenössischen Reiter burch. Das wenig zahlreich auf dem Kampfplatz anwesende burgundische Fußvolk wich und wandte sich zur Flucht. 163c Reiterei folgte diesem Beispiel und riß die eben heranrückenden Verstärkungen mit. 164 Wie bei Grandson ertönte nun wol überall der Ruf: sauve qui peut.165 Alle, alle, liefen sie jett davon, ohne den Versuch zu machen sich zu schlagen oder auch nur dem Feinde das Gesicht zu zeigen. 166 Auf diese Weise kam in der fürzesten Frist, die nicht einmal ein Miserere dauerte, das ganze Heer in Auflösung. 167 Schon Nachmittags um zwei Uhr wälzte sich die regelloseste Flucht dem obern Seeende zu. 168

Inzwischen waren Panigarola und der Leibarzt Matter dem Herzog behülflich gewesen die Rüstung anzulegen, und als er sich endlich entschloß, sein Pferd zu besteigen, war es gerade Zeit, sein Heil in der Flucht dem Tiere anzuvertrauen. 169 Der stolze Herr, der erklärt hatte, lieber zu sterben als nicht zu siegen, vergaß alle seine Vorsähe, verlor die Geistesgegenwart und ritt seinen fliehenden Soldaten nach, 170 ohne auch nur zu versuchen, sich der Deroute entgegen zu wersen, wie er es bei Grandson getan. 171 Panigarola erblickte darin eine göttliche Entscheidung oder ein böses Verhängniß. 172

Nachdem die burgundische Vorhut und die ihr zu Hülfe eilenden Verstärkungen zurückgeworfen waren, wälzten sich die schweizerischen Massen, Vorhut und Gewalthause, einem wilden Strome gleich, das Feld einher den Abhang vor, über und hinter Münchenwyler hinunter, die Fliehenden zu ereilen, 173 und "wart der "ernst also groß, das alles, das sy möchtent erriten und erlousen, "von den fromen endgenossen nider geschlagen und ertött ward."174 Als Panigarola, der wol später als Karl davon ging, 1742 das Lager verließ, waren die Schweizer schon in demselben und mordeten. 175

Die eingerissene Panif und die Lust am Tödten muffen so groß gewesen sein, daß keiner der Augenzeugen, Panigarola ausgenommen, es der Mühe wert hielt, von dem an einzelnen Punkten versuchten, allerdings nicht nachhaltigen Widerstand zu reden. Gabe es ein sprechenderes Zeugniß für die Schwäche und die Feigheit der Burgunder als die geringen Verluste der Schweizer,175a wenn wir jetzt nicht aus dem letztentdeckten Briefe des mailandischen Ge= sandten müßten, daß die fliehenden Söldner mit entblößtem Haupte und gefreuzten Händen sich zu Boden warfen, um sich tobt schlagen zu laffen. 178 Der Mehrzahl ber Reiter gelang es zu entfommen, dagegen blieb der allergrößte Teil des Fußvolkes und des Trains auf der Walstatt.177 Besonders wirkungsvoll wurde die Verfol= gung durch die bedeutende Reiterei, über welche die Schweizer vor Murten verfügten.178 Etterlin, des Lobes voll, berichtet: "in "sunderheit da hieltent sich die Desterrichischen, Lothringischen, des= "gelichen der stetten, und anderer rütter redlichen, plttent inen ouch "nach, dan sy die bas wenn das suogvolck eryllen möchtent, und "was sie nider stachen an der flucht, was allwegen das fuofivolck "da und schluggend sn ze tod.179

Angriff und Flucht hatten sich so rasch entwickelt, daß die auf der Ebene an der Nordwestseite des Bois Domingue, um die Stadt herum und am See gelagerten Burgunder förmlich übersrascht oder des Kampses und der ihm gegebenen Wendung zu spät inne wurden, um noch entrinnen zu können. 179a

Ein Teil berselben, namentlich die im Südwesten am See und bei der Stadt liegenden Lamparter, wurde auch durch einen Ausfall, den Bubenberg von einem Teil der Besatzung machen ließ, 180 als er von den Zinnen der Stadt die Flucht des burgundischen Heeres bemerkte, sestgehalten "versumt, "181 während die Sidgenossen weit über die Stellung der Belagerer hinaus, zu Fuß und zu Roß hinter Bois Domingue durch, dem obern See zu den Fliehenden nachstürmten und so "für die Lamparten hinuskamen. "181a Italienischen und burgundischen Berichten zufolge seien einige der mit den Belagerten scharmützenden Lamparter in die Stadt einges drungen, freilich dort auch umgebracht worden. 182

Wie aber die andern bemerkten, daß das Heer sich in Flucht aufgelöst hatte, liefen auch sie davon, verfolgt von einem Teil der

Befatungstruppen, die ihnen arg auf bem Nacken sagen, während sie vorn auf die den geschlagenen burgundischen Heeresteilen nach= eilenden Eidgenossen stießen. 182a So wurden diese Lamparter all= seitig umfaßt und beinahe gang aufgerieben. 1826 Bei einer Brücke, die Panigarola als eine halbe Stunde von Murten entfernt angibt, 182c nach dem obern See zu, fand die zusammenjagende Verfolgung Hier wurde am gransamsten gefämpft. 183 Biele der Lam= parter waren auch schon vorher in den See getrieben worden. Von dieser Verfolgung und ihren Schrecken, die so Panigarola nach Mailand schrieb, die ausge= waren, daß standene Gefahr niemals zu vergessen,184 gibt das Freiburger Manuscript184a ein sehr anschauliches Bild: "Der — see von "der statt Murtten byf oben us an das moß, da der see ein "end hatt, all voll der vygenden stund und lag, 185 die all darinn "erstochen und erschlagen wurden und sich ouch selber ertranckten, "dero so viel was, das sy nieman mochte gezellen noch überschlachen "von menge der lütten. — man gesach vil föstlicher lüten mit "iren guldinen schärngen, mit verdackten rossen und mit andren "föstlichen fleidern und gezüg, daby man wol gesach, das es groß "herren und rich lüt waren. Ettlich unterstünden über see ze "schwymmen; man gesach in aber wenig enent dem see uskommen. "Es stigent ir ouch ettlich vil uff die bome, die ouch all daruff "erstochen wurden. Ettlich verburgen sich in die hüser und bach-"ofen, aber wurden all funden und erstochen."186

Die Verfolgung wurde über Wifflisburg hinaus fortgesett. 187 Dort erhielten die Sidgenossen Kunde, daß der Graf von Romont noch vor Murten liege und die Stadt beschieße. 188 "Daruff ward "angendes stillgehalten und geratten, das ma da ufshören und be-"liben sotte, und iedermann uff seine knüwe fallen mit zertanen "armen gott zu lob und allem himlischen her und den wirdigen "helgen zechent tusend ritter in danckbar wise V pater noster und "der rennen magt marien V ave marie sprechen der großen gnad, "so uns allen an diesem tag erzöngt und gott dem almechtigen und "siner lieben muter beschechen ist, 189 und ward man ze ratt, das "man geschtraktes und angendes sich keren solte und wider gan "Murten ziechen und den grasen von Remund besuchen und duch "strasen und sin volk, den man den herzogen und sin volk nit me "erilen möchte. Und als man wider gen Murten kam, do kamen "mere, wie der graf von Remund ouch von sinem leger uff brochen "were und die Flucht genommen.¹⁹⁰ Also belieb man da und "schlug man sich iederman nieder in des hertzogen leger und in "die zelten ze herberg."¹⁹¹

Anmerfungen.

- a. Ein sonderbares Verfahren ist letthin von einem Züricher Runftunternehmen eingeschlagen worden, indem es hectographierte Fragebogen an verschiedene Personen versandte, die über nachstehende Kontroversen der hift. Forschung abzustimmen hatten: a) An welcher Stelle stand genau das Zelt des Herzogs von Burgund? b) Wie weit gingen die Zelte der Burgunder auf dem Bois Domingue herunter? c) War der Aderaberg in den Bereich der burgundischen Verschanzungen hereingezogen; hat der Grünhag denselben umschlossen; hat sich bei der Schlacht auf demselben wichtiges abgespielt? d) War der dominirende Aberaberg mit Zelten und Truppen besett? e) Ist der Grünhag von der Mitte der Höhe des Bois Domingue sichtbar und welchen Weg machte derselbe vom Hochplateau herab bis zur Talsole gegen Murten? f) An welchem Punkte war die Gefahr für den Herzog von Burgund und sein Gefolge bei der Berfolgung am gefährlichsten? g) Fit derselbe durch Curwolf oder in der Richtung nach Pfauen entkommen? h) Belche Fahnen der Eidgenoffen gehören am (sic) rechten Flügel, welche im Centrum und welche am linken Flügel? i) Hat sich die Cavallerie bei der Berfolgung verteilt, nachdem dieselbe beim Beginne der Schlacht sich im Centrum befand? k) Auf welchem Berg vor Murten stand Troplo? Das Resultat dieser neuesten Methode ist uns nicht bekannt.
- b. Wie die Berner dem Bischof von Basel schrieben, hob der Herzog von Burgund am Trinitätssonntag, d. h. am Tage der heiligen Primus und Felicianus (9. Juni 1476) sein Lager auf und zog vor die Stadt Murten, welche er nach dem Morgenessen mit seinen Truppen einschloß.
- c. Zu jener Zeit schickten die Baster Boten nach Bern, um mit ihnen und den andern Eidgenossen zu beraten, wie sie die verteidigen wollten, welche in Murten lagen, wo an der obern Stadtseite nach Savohen zu am See der Bastard von Burgund mit 30,000 Keitern und Fußsoldaten nebst seinen Bestagerungsgeschützen gelagert sei und stündlich ohne Unterlaß mit Geschossen die Mauern erschüttere; wo ebenfalls an der obern Stadtseite, aber nach dem Berge hin, auf einem Higel, der Herzog von Burgund in den Reben sein Lager aufgeschlagen habe; wo endlich an der untern Stadtseite nach dem See zu der Herr von Romont liege mit 8,000 Keitern und Fußsoldaten.